

Öffentliche Liegenschaften-Zwangs-Versteigerung.

Nr. 29. In Folge richterlicher Verfügung werden der Faver Schwarz Wittwe, Kreszentia, geb. Beck dahier, nachbeschiedene Liegenschaften am Mittwoch, 2. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhause dahier öffentlich versteigert...

Beschreibung der Liegenschaften: Eine Behausung sammt Scheuer und Stallung in der Kieselgasse dahier; ferner 8 Acre 91 Meter Neben in zwei Stücken, 4 Acre 41 Meter Wald, und 35 Acre 1 Meter Acker in vier Stücken auf Kenzinger Gemarkung im Gesamtanschlage von 880 fl. Kenzingen, den 27. August 1872. Der Groß. Notar als Vollstreckungsbeamter: Straub.

Fahrniß-Versteigerung

Nächsten Freitag, den 6. d. M., Vormittags 9 Uhr anfangend werden auf hiesigem Rathhause folgende Fahrnißgegenstände öffentlich gegen Baar versteigert:

- 2 Chiffonier, 2 Commode, 1 2-thüriger Kasten, 1 1-thüriger Kasten, 1 Canapé, 6 Rohrstühle, 2 aufgerüstete Betten mit Kopshaar- und Federmatrassen, 1 neue Bettstatt mit abgenähtem Strohsack, 2 Nachttische, 1 Waschtisch, 1 runder Tisch, 2 Spiegel, Portrait und sonst verschiedene Hausrath.

Die neuen Muster zu Späthjahrskleidern sind in schöner Auswahl eingetroffen, ebenso in Möbelstoff, Woll-Damast und Nipps.

Die Muster zu Ausstattungsgegenständen liegen zur gefälligen Einsicht. Federn und Kopshaar halte auf Lager.

Emille Ruoff.

Rechtsanwalt Mayer

von Freiburg ist nächsten Freitag, den 6. d. M. im Gasthaus zum Engel dahier zu sprechen.

Ein alter eichener Wendelbaum, der sich vorzüglich zu Felswägen (Plochern) eignet, hat billig zu verkaufen Gerber Nebm.

Mineralbad Kirnhalden. Freischießen im Gabenwerth von fl. 1000

Büchsenstand 168 Meter, Flintenstand 63 Meter Schussweite am Sonntag den 8. und Montag den 9. September zum Geburtstage Sr. K. H. des Großherzogs, verbunden mit einem Volksfeste, Concert und großem Feuerwerk.

Ausgeführt von der berühmten Kenzinger Feuerwehrmusik und des bekannten Luftfeuerwerkers Herrn Hannak aus Mannheim.

Feuerwerk, Volksfest und extra Restauration mit Rothhauser Doppelbier vom Jag auf der großen Wiese.

Da als Preise des Freischießens lauter ausgewählte, schöne Gegenstände zur Vertheilung kommen, und sich Herr Feuerwerker Hannak, sowie die Feuerwehrmusik Kenzingen alle Mühe geben werden, die beiden Tage zu einem wahren Volksfeste zu stimmen, lade ich hiermit die Herren Schützen, sowie ein hochgeehrtes Publikum zum gefl. Besuche ergebenst ein und zeichne mit

Hochachtung F. Korwan.

Entré à Person 12 kr.

Table d'hôte 12 und 2 Uhr à fl. 1 à Person.

Fahrgelegenheit von und zu jedem Zuge Station Kenzingen 30 kr.

Aechte brillante Farbe geschmackvoller, dauerhafter Druck. Appretur wie neu. Prompte Bedienung bei billigen Preisen. Die modernsten Pariser Dessins liegen zur gefälligen Einsicht vor. Der Versandt geschieht jeden Mittwoch.

Agentur

der

Kunstfärberei, Druckerei und Appretur

von Friedrich Eduard Russ in Ulm

empfeilt bestens Emille Ruoff in Emmendingen.

1867.



Die als

probates Hausmittel

1867.



gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc. rühmlichst bekannten Stollwerk'schen Brust-Bonbons

in Original-Paqueten à 14 kr. stets vorrätig in

Emmendingen bei Otto Rist. Sigmaringen bei Apoth. Biegler. Gdingen bei J. Werner. Ittenheim bei Th. Werber. Furtwangen bei Apoth. C. Müller.

Gutenbach bei M. Furtwängler. Kenzingen bei H. Mayer-Seramin. Niegel bei G. Fink-Mayer. Triberg bei Konditor J. Pfaff. Waldkirch bei Ad. Grafmüller.

Zwei Seiten hausgeräucherten Speck,

sowie ein 20 Ohm haltendes Fass hat zu verkaufen. Wer? sagt d. Exped. d. Bl.

Ein gelber

Kanarienvogel

ist dem Unterzeichneten entflohen. Derselbe wolle gegen entsprechende Belohnung mir zurückgegeben werden.

Christian Sattler.

Tabakschnüre

empfeilt auf kommende Gebrauchszeit Jonas Wertheimer.

Goldleisten

in schöner Auswahl

empfehle ich zu den billigsten Preisen.

Zugleich empfehle ich mich im Einrahmen aller Arten Bilder und Portraits.

J. Fröhlich, Buchbinder.

Einige tüchtige Zimmerleute und Schreiner

finden den Winter über dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn bei der

Mech. Hanspinnerci.

Bestellungen sind auswärts bei groß. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 38 kr. vierteljährlich zu machen.

Resultate des volkswirtschaftlichen Kongresses zu Danzig.

Zu der blühenden Ostseehandelsstadt in Danzig war in den letzten Tagen der Kongress deutscher Volkswirthe versammelt und beschäftigte sich mit verschiedenen in unserer Zeit des so immensen wirtschaftlichen Aufschwungs auch weitere Kreise interessirenden wichtigen Fragen.

Der freihändlerische Charakter jener Versammlung zeigte sich zunächst in der Behandlung der Frage der Tarifreform; man sprach sich für deren schleunigste Inangriffnahme durch die Reichsgesetzgebung aus; konsequent müssen die letzten Reste eines Schutzsystems im Zollwesen fallen, allein Finanzhülfe dürfen bei Erneuerung des Tarifs noch maßgebend sein. Am dringendsten notwendig ist die Aufhebung der Eisenzölle, da die Eisenindustrie heute den Schutz wohl entbehren kann und andererseits besonders die ackerbauenden Provinzen durch die Vertheuerung des wichtigen Arbeitsmaterials sehr geschädigt werden; auch die Einfuhrzölle der Chemikalien müssen im Interesse so vieler Industriezweige fallen; ebenso kann der einzige noch bestehende Ausfuhrzoll auf Lumpen besonders wegen des Billigerwerdens der Chemikalien ohne Gefahr für die einheimische Papierindustrie wegfallen.

Da der volkswirtschaftliche Kongress mit der Tarifreform am Reichsfinanzwesen war, hätte er sich vielleicht ein Verdienst erwerben können, wenn er diesem Gebiet auch sonst noch etwas Beachtung geschenkt hätte.

Eine dankbare Aufgabe für den Kongress wäre die gewesen, zu erörtern, wie die Selbstständigkeit der Reichsfinanzen am vortheilhaftesten vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus festzustellen sei, worin insbesondere der Ersatz für die aufzuhobende Salzsteuer am gerechtesten und möglichst ohne wirtschaftliche Schädigungen zu suchen sei; den Regierungen und dem Reichstage würden Aeußerungen volkswirtschaftlicher Autoritäten in solchem Zusammenwirken wie auf einem Kongresse sehr willkommenes Material geboten haben.

Einen weiteren Gegenstand der Beratungen in Danzig bildete die Schulfrage, d. h. ihre wirtschaftliche Seite, die sich darin gipfelt, soll der Volksunterricht unentgeltlich sein oder nicht. Hier trat recht lebhaft zu Tage, daß die radikalen wirtschaftlichen Doktrinen vor den gegebenen Verhältnissen und praktisch politischen Bedürfnissen nicht in allen Fällen Stand halten können. Zwar fand der rein volkswirtschaftlich doktrinaire Standpunkt berebten Ausdruck und der orthodoxe volkswirtschaftliche Ratschismus lautet ja auch nicht anders als: nur die Eltern sind für

Durch Krieg zum Glück.

Eine bawler Geschichte aus dem 16. Jahrhundert, von August Ger man.

(Fortsetzung.)

Er stieg aus, Jack barg sein Boot im Gesträuch, indessen Georg dem Hause zuschritt. Er trat ein.

Der Wirth, ein unheimlich aussehender schmutziger Alter, kam ihm in der Thüre entgegen.

„Sind Gäste da?“ fragte Georg kurz.

Der Wirth nickte mit dem Kopfe, führte ihn in das obere Stockwerk und wollte ihn eben nach einem Zimmer führen, als Georg ihn am Arme faßte.

„Ich will nicht zu Gästen,“ sagte er leise; „wenn hier welche sind, führt mich in ein anderes Zimmer, ich will allein sein und,“ dabei drückte er ihm ein Geldstück in die Hand, „reinen Mund gegen Jedermann hört Ihr.“ Der Wirth schaute ihn verwundert an.

„Seid Ihr denn nicht erwartet?“ fragte er ebenfalls leise.

„Nein, aber verfolgt,“ antwortete Georg.

„Aha!“ machte der Wirth. „Ich meinte nur. Dann ist's etwas Anderes, so kommt hier herein.“

Und er führte ihn in das anstoßende Zimmer. „Eine Kanne Wein und dann laßt mich allein,“ sagte Georg kurz. „Wenn aber daneben Gäste sind, Vorst!“

den Unterricht ihrer Kinder verantwortlich, müssen also auch, wenn sie nicht notariisch arm sind, den Unterricht bezahlen, sonst wird das harmonische Verhältniß zwischen der Schulbildung und andern Kulturbedürfnissen gestört.

Diesen Ansichten wurde jedoch energisch von mehr praktischem und politischem Standpunkt aus entgegengetreten. Die Schulfrage ist vor allen Dingen eine politische, das zeigt der bei uns geltende Schulzwang, er hat uns aus den Kirchenschulen hinausgeführt, seine Aufhebung und die volle Durchführung des Grundgesetzes, daß die Eltern allein die volle Durchführung des Grundgesetzes müßten, würden uns wieder in die Hände der Kirchen liefern. Nicht das Wohl des Kindes gibt es allein, wenn es unterrichtet wird, nicht nur die Eltern haben ein Interesse daran, sondern in ganz eminentem Maße kommt es der Gesamtheit zu Gute, daß das Volk gebildet wird, in ihr aber wieder jedem Einzelnen, der die Segnungen des Staates und der Gesellschaft genießt. Die Gemeinde und zur Ausfülle der Stadt haben die Pflicht und zugleich das größte Interesse, für den Volksunterricht zu sorgen. Ist aber der gebotene Unterricht nicht sehr wohlfeil oder was als letztes Ziel zu erstreben ist, immer erfolgreich um die Schultätigkeit bemühen, Beides aber schlägt nicht zum Heile der Gesamtheit aus. Uebrigens müssen auch die Verhältnisse in der Beziehung in Rechnung gezogen werden, daß durch schroffe Durchführung des Prinzips der Unentgeltlichkeit nicht die Sache momentan geschädigt wird, deshalb erscheint uns der gleichfalls in Danzig vorgeschlagene Mittelweg, daß der Staat den Gemeinden die Erhebung von Schulgeld nicht verbiete oder unmöglich mache, viel für sich zu haben.

Es kann aber auch auf diesem Gebiete nur schrittweise vorgegangen werden, jedenfalls ist aber bedeutsam ein Beschluß von Männern der volkswirtschaftlichen Wissenschaft: „Es ist dahin zu wirken, daß die Unentgeltlichkeit des Volksunterrichtes allgemein durchgeführt werde.“

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Sept. Fürst Bismarck ist gestern Abend 6 1/2 Uhr hier eingetroffen und empfing noch den bairischen Gesandten beim Papste, Grafen Tauffkirchen. — Der Großherzog von Baden traf heute hier ein und stieg im kaiserlichen Palais ab.

Berlin, 4. Sept. Kaiser Wilhelm wohnte heute Morgen den Truppenübungen auf dem Kreuzberg bei. Der französische Botschafter, Marquis de Gontaut-Bliron, trifft heute Abend hier

Der Wirth nickte lächelnd.

„Ich kenne das. Ist aber keine Gefahr, die wollen auch nicht, daß man sie sieht,“ murmelte er und entfernte sich.

Georg ließ sich ohne Geräusch zu machen, in dem Gemache nieder und bald darauf brachte ihm der Wirth die begehrte Kanne Wein, die Georg sogleich bezahlte.

Er sah nicht lange, so hörte er sich Schritte nahen und dann die Thüre des anstoßenden Zimmers öffnen.

„Aha! Wort gehalten!“ rief Einer dem Eintretenden entgegen.

„Habt Ihr daran gezweifelt?“ fragte es dagegen, und Georg erkannte ohne Mühe Wallan's Stimme.

Jetzt wurde die Thüre geschlossen. Jemand entfernte sich durch den Gang, es war unzweifelhaft der Wirth.

„Wir haben Eile,“ sagte nun in dem Zimmer die Stimme des Vorigen. Wir müssen noch den Abend auf dem Wege sein, um zeitig nach Dijon zu kommen, ehe die Wege verperst sind.

„Ihr kommt jedenfalls schneller hin als wir,“ lachte Wallan, „wenn wir überhaupt hinkommen.“

„Das ist Eure Sache,“ sagte der Andere. „Darum sind wir hier. Ihr wißt, unser König lohnt seine Freunde. Wollt Ihr für ihn thätig sein und bei den störrigen Eidgenossen für unsere Sache wirken? Hundert Kronen stehen Euch jetzt zu Diensten und ebenso viel, wenn Ihr die Offiziere der Jüge bearbeitet.“

„Em! das läßt sich hören,“ sagte Wallan. „Aber Ihr könnt

ein. Prinz Max Emanuel in Baiern fuhr heute Mittag nach Potsdam, um den Kronprinzen, die Kronprinzessin und die übrigen anwesenden Mitglieder der königlichen Familie zu begrüßen. Fürst Bischoff ist heute Mittag vom Kaiser empfangen worden; vorher machte der Reichszanzler dem Fürsten Gortschakoff einen Besuch. — Die „Prov. Corr.“ schreibt in einem Leitartikel: Der Besuch der kaiserlichen Gäste hat unverkennbar nicht bloß die Bedeutung eines Austauschbesuchs von Freundschaftsbeweisen, derselbe gilt vielmehr als Unterpfand des guten Einverständnisses zwischen Deutschland, Oesterreich und Rußland. Hierin liegt ein unzweifelhaftes Zeugniß, daß die großen östlichen Nachbarreiche sich mit der neuen Ordnung der Dinge, die aus dem Schlachtfelde von Sedan und anderen deutschen Siegen emporwuchs, rückhaltlos befreundet haben und mit Vertrauen auf Deutschland blicken. Deshalb wird das Erscheinen der hohen Gäste von dem deutschen Volke mit doppelt freundlicher Empfindung begrüßt und überall ist ihnen der ehrenvollste und herzlichste Empfang gesichert. Auch Europa darf mit Vertrauen und Genugthuung auf die Kaiserbegegnung blicken. Dieselbe knüpft zwar an militärische Festlichkeiten an, ist aber ausschließlich von den friedlichsten Absichten eingegeben. Selbst die Thatsache, daß die Beherrscher Oesterreichs und Rußlands in freundschaftlicher Theilnahme den deutschen Truppenübungen beiwohnen, deutet darauf, daß sie in der Militärmacht Deutschlands eine Bürgschaft für den Frieden Europas erblicken. Die Entzweiung zwischen Deutschland, Oesterreich und Rußland soll keinem anderen Zwecke dienen, als der Wahrung friedlicher, geordneter Zustände Europas; das ist der Sinn der Dreikaiserzusammenkunft, den die öffentliche Meinung Deutschlands und Europas mit richtigem Verständnisse erkannt hat. — Der Kaiser geht am 12. Sept. nach Westpreußen abzureisen, am 14. Sept. wird er der Grundsteinlegung für die Gewerbeschule in Bromberg beiwohnen.

**B Malterdingen, 5. Septbr.** Heute in der Mittagsstunde ereignete sich am Bahnhofsplatz eine eigenthümlicher beklagenswerther Unglücksfall, woran aber Niemand eine Schuld trägt. Ein junger verheiratheter Mann von Niegel, der den mit Bauholz beladenen Eisenbahnwagen auf einem Nebengleise zum Weitertransport auf der Bahn in Bewegung setzen half, brachte beim Vorwärtsschieben desselben den rechten Fuß zwischen die Schienen beim Creenter. Der im Laufe befindliche Wagen, der an das ganz in der Nähe angebrachte Querholz als Ende der Schienenstrange anprallte, lief wie gewöhnlich zurück. Das Rad des Wagens überholte beim Anstich des linken Fußes, der über derjenigen Schienenstrange stand, auf der der Wagen zurückkam, und schnitt demselben buchstäblich die Fehle ab. Abwendung dieses Unglücks war unmöglich, da der Mann zu nahe an dem Wagen, der rechte Fuß zu sehr eingeklemmt, und im Augenblicke geschehen war. Herzliche Hilfe aber wurde sofort requirirt, welche eiligst auf dem Platze erschien und das Weitere veranlaßte. Der Unglückliche ist zu bedauern, da er große Schmerzen leidet und jedenfalls längere Zeit das Bett hüten muß, wobei er vorläufig noch Schlimmeres zu befürchten hat. — Die Frucht- und Seidenzucht hier und in der nächsten Umgegend liefert einen so reichlichen Ertrag, daß die Landwirthe Alles unterzubringen kaum im Stande sind. —

mir wohl das zweite Hundert geben; denn um offen zu sein, sage ich Euch, daß ich nur deswegen den Zug mitmache, weil ich denke, es kommt nicht zum Schlagen. Also könnt Ihr sicher sein, daß ich nichts versäumen werde, um Euch dienstbar zu sein. Dann kenne ich auch eine Menge Offiziere der Basler und selbst der andern Contingente und zweifle nicht, daß ich sie für Frankreich gewinne.“

Es entstand eine kleine Pause.

„Nun, Tristan, ich glaube, wir können auf den Vorschlag eingehen, der hochwichtige Herr Präsident Baron von Merdes hat uns in dieser Beziehung Vollmacht gegeben.“

„Meinetwegen,“ antwortete eine andere Stimme, die Georg bis dahin noch nicht gehört. „Aber Herr Wallan soll sich Mühe geben und er kann dann sicher sein, daß ihm seine Willfährigkeit von Nutzen ist. Seine Majestät hat stets die Eidgenossen, die ihm zugethan sind, reichlich bedacht und, merkt es Euch, Wallan, gelingt Euch das Eine und ihr wollt Euch dann noch weiter in die Gunst des Königs setzen, so gewinnt Ihr uns vielleicht etliche gute Soldknechte und Offiziere für seinen Dienst.“

„Gewiß!“ versicherte Wallan. „Gerade bei unsern Baslern sind solche Bursche zu finden, die den Krieg über Alles lieben; so habt Ihr vielleicht den Rittmeister der ersten Nothe Wideniere gesehen?“

„Ein starker, kräftiger Bursche!“ sagte da der eine, der Tristan genannt wurde. „Bei Gott! es ist der schönste des ganzen Zuges gewesen. Den meint Ihr zu gewinnen?“

Der Jahrestag von Sedan wurde am Sonntag Abend im Gasthaus zum Nebstod dahier bei einem Bierbankett, veranstaltet vom hiesigen Gesangsverein und von einer meisterhaft gehaltenen Rede des Herrn Hauptl. Wäbkin von hier über die Bedeutung des Tages festlich bezeugt. —

**Basel.** Herr Verbermeister Frank in Theningen besitzt in hiesigem Orte einen Obstgarten, der im vorigen, wenig obstriden Jahre einen außergewöhnlichen Ertrag abwarf. Als Anerkennung dafür, daß sein Eigenthum in keinerlei Weise angetastet wurde, hat Herr Frank neulich der hiesigen Schulerbibliothek zur Anschaffung neuer Leseschriften den Betrag von 5 fl. zur Verfügung gestellt. Zudem wird diese Gabe dankbar verzeichnet, bemerken wir, daß dieselbe nicht sowohl dem freundlichen Geber, als auch insbesondere der hiesigen Jugend zur Ehre gereicht, indem diese gezeigt, daß fremdes Eigenthum von ihr geachtet wird, was wohl nicht überall der Fall sein dürfte.

**Schweiz.** In Basel hat eine Volksversammlung eine Massenpetition an die Basler Regierung um Herstellung von Arbeiterwohnungen auf Kosten des Staates beschlossen. Dieses Verlangen ist ein durchaus verwerfliches, insofern es während in die allein fruchtbarere Selbsthilfe eingreift und den Staat auf Abwege leitet. Finden sich in dem sprichwörtlich reichen Basel nicht die Kräfte, um Arbeiterwohnungen ohne Staatshilfe herzustellen?

In Solothurn, dem Sitze des Bischofs von Basel, ist kürzlich Herr Dompropst Prof. Hartmann gestorben. Er war einer der beiden solothurnischen Geistlichen, welche den bischöflichen Noveris wegen der Unfehlbarkeit nicht unterzeichneten. Er war ein Feind aller Heuchelei und ein freisinniger Mann im schönsten Sinne des Wortes: er hat dies noch über den Tod hinaus durch sein Testament bewiesen. Er hat nämlich sein Vermögen dem Staate übergeben, zur Unterstützung Solothurner Studirender, die auf fremden Unterrichtsanstalten ihre Bildung vollenden wollen. „Zu keinen Zeiten aber — heißt es in dem Testament — darf diese Lehranstalt eine solche sein, die nach der Lehrentschaff oder der Lehre und Lehrart zu den jesuitischen gerechnet werden muß.“ So spricht ein katholischer Priester, ein Domherr am St. Ursulstift in Solothurn. Wie klein und verächtlich stehen einem solchen Manne gegenüber jene ultramontanen Eiferer da, die behaupten, Katholizismus und Jesuitismus seien ein und dasselbe!

**Frankreich.** Herr Thiers hat den französischen Botschafter in Berlin, Herrn Contant-Viron nach Trouville kommen lassen, um sich mit demselben zu besprechen; Herr Contant-Viron ist bereits wieder nach Berlin zurückgekehrt. Auch der französische Botschafter in Wien, Marquis de Banneville, wurde zu dem Präsidenten nach Trouville berufen. Offenbar sucht Herr Thiers sich durch mündliche Berichte über die Kaiserzusammenkunft, welche ohne Genehmigung Frankreichs veranstaltet wurde, zu beruhigen.

**Amerika.** Ueber den Verlauf der Revolution in Honduras überbrachte das am 14. August in der Havannah eingetroffene und am 9. August von Omoa abgegangene spanische Kriegsschiff „Tornado“ folgende Berichte: Am Morgen des 7. Juli erklärte

„Ich hoffe es,“ sagte Wallan, indessen Georg während die Hand ballte und zwischen den Zähnen murmelte: „Ganalle!“

„Nun gut,“ sagte darauf dieser Tristan; „für jeden solchen Offizier zahlt Euch der König noch zwanzig Kronen.“

„Topp! Es ist.“

Jetzt hörte Georg Geld zählen. Dann erhob man sich da drinnen von den Stühlen und jener Tristan sagte: „Nun zum Ausbruch und gedenkt Eurer Zusage, Wallan!“

Bald nachher verließen die Drei das Zimmer, dann das Haus und als sie eine Weile fort waren, folgte auch Georg ihrem Beispiele. Es war doch nahe an zehn Uhr geworden, bis Georg nach Hause kam und er fand die Familie des Kaufmanns noch beisammen. Georg sprach nichts von seinem Abenteuer, wer hätte es ihm geglaubt wenn er den reichen Wallan eines solchen ehrlosen Handels angeklagt haben würde?“

\* \* \*

Des andern Morgens waren kaum die Basler abgezogen, da kam ein Freikorps, auch Freisäpfelein genannt, über die Rheinbrücke gezogen; weiß und roth waren ihres Banners Farben und zwei Schlüssel schmückten dasselbe. Noch ein anderes ähnliches Banner hing bei der Krone.

(Fortsetzung folgt.)

sich Medineta zum Präsidenten und traf Vorbereitungen zum Angriff auf den (Ex-)Präsidenten Medina. Am 29. Juli kehrte Medineta, nachdem Truxillo eingenommen, nach Omoa (Truxillo und Omoa sind besetzte Hafenstädte, 30 deutsche Meilen von einander entfernt) zurück in Begleitung von Medina, welcher unter gewissen Garantien Medineta als Präsidenten anerkannte. Beide wohnten in dem Hause des spanischen Konsuls. Als General Sanchez, der zweite Offizier unter Medina, dies erfuhr, ordnete er, da ihm die Sache nicht behagte, Medinas Verhaftung an, ließ das Haus umstellen und nahm Medina im Schlafzimmer gefangen; Medineta ließ er laufen. Am 30. forderte Sanchez 10,000 Dollar für das Leben Medinas, welche der englische Konsul bezahlte; Sanchez aber hielt seine Zusage nicht, sondern führte Medina gefangen nach der Hauptstadt Camayagua (20 Meilen im Innern) fort, um ihn dort vor Gericht zu stellen. Sanchez ging am 2. August von Omoa fort und Stadt und Schloß blieben ohne Bedeckung, bis General Oria am 4. zurück kam. Vorher ließ General Sanchez noch den General Chamow erschießen. Dem spanischen Konsul gestattete er nicht, aus Omoa fortzugehen. Oria marschirte am 7. von Omoa ab, nachdem er die alten Behörden wieder eingesetzt hatte. Der „Tornado“ kam am 4. vor Omoa an. Als bald kamen Boote hinzu, auf deren einem sich wahrscheinlich Medineta befand, der um ein Asyl bat, was ihm jedoch der Kommandeur verweigerte. Der britische Kriegsdampfer „Danae“ blieb vor Omoa. Man glaubt, daß die Ruhe jetzt vollständig wiederhergestellt ist. In Folge der Unruhen haben die englischen, deutschen, spanischen und amerikanischen Kaufleute sehr zu leiden.

**Schöffengericht.** Am 2. d. Mts. wurde dahier eine öffentliche Strafgerichtssitzung abgehalten. Die Staatsanwaltschaft war durch den Großstaatsanwalt von Berg in Freiburg vertreten. Schöffen waren die Gemeinderäthe Joseph Sutter von Neuthe und Max Dutter von Amoltern.

Wegen Unterschlagung von Kleidungsstücken zum Nachtheile der Lubowina Steiger von Bombach wurde die Tagelöhnerin Verona Meier von Niegel in eine Amtsgefängnißstrafe von 3 Tagen verurtheilt.

Christian Fischer, Schneider, von Rimbürg und dessen Ehefrau Maria geb. Bick wurden wegen Körperverletzung der Augschuhmacher Eheleute von dort, ersterer in eine Geldstrafe von 2 Thln., letztere in eine Amtsgefängnißstrafe von 2 Tagen verurtheilt.

Steinhauer Andreas Schieler von Mündingen wurde von der Anklage des Diebstahls freigesprochen.

Tagelöhner Georg Spöri von Cerau wurde von der Anklage des Diebstahls zum Nachtheile des Michael Sulzberger von Wasser freigesprochen, jedoch zur Tragung der Kosten verurtheilt.

## Öbrigkeitliche Bekanntmachungen und Privatanzeigen.

### Gant-Edikt.

Nr. 10,613. Gegen die Firma **Stubenvoll-Nandaacher** in Kenzingen und gegen das Privatvermögen des Kaufmanns Carl Friedrich Stubenvoll von da haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf

**Donnerstag, 10. Oktober, Vormittags 8 Uhr.**

Es werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angeetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt und ein Borg- oder Nachschußvergleich versucht werden, und es werden in Bezug

auf Borg- und Nachschußvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nicht-Erscheinenden als der Mehrheit der Erscheinenden beitreteud angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhebungen zu bestellen, welche nach den Befehlen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet würden.

Emmendingen, den 26. August 1872.

Großh. Sad. Amtsgericht.  
v. Notteck.

### Tabaksschnüre

empfehlen auf kommende Gebrauchszeit  
**Jonas Wertheimer.**

Ein weiterer Fall, die Anklage des Robert Keller von Böhlingen gegen Wendelin und Josef Schill von dort, wegen Körperverletzung fiel aus, da der Verletzte keinen Antrag auf gerichtliche Verfolgung zurückgenommen hat.

### Vorflethen Geboren.

- April:  
2. Emma Frieda, Vater Reinhard Wilhelm Meyer, Landwirth.  
18. Friederike, Vater Reinhard Hilbecker, Schuhmacher.  
18. Christian Friedrich, Vater Hermann Möder, Landwirth.

Mai:  
25. Karl Friedrich, Vater Gustav Wiegert, Maurer.

- Juni:  
18. Gustav Hermann, Vater Reinhard Möder, Landwirth.  
20. Siegmund, Vater Christian Winkler, Landwirth.  
28. Friederike, Vater Georg Friedrich Kahl, Landwirth.

### Gestorben.

- Mai:  
18. Johann Michael Leimenscholl, verh. Landwirth, 68 J. a.  
Juni:  
12. Elisabetha Katharina Leimenscholl, 63 J. a.  
17. Johann Jakob Bünninger, verwittw. Landwirth, 76 J. a.  
21. Katharina Meyer, 57 J. a.

### Getraut.

- April:  
8. Andreas Schleiden, Conditior, mit Fanny Raupp.  
Mai:  
7. Siegmund Leimenscholl, Landwirth, mit Sophie Kern.

### Rimbürg Geboren.

- Mai:  
9. Sophie, Mutter Christina Kopinmann, ledige Dienstmagd.  
12. Wilhelm, Mutter Magdalena Poppele, led. Dienstmagd.  
16. Georg Jakob, Vater G. Jakob Künnerlin, Küfer.

- Juni:  
16. Emil Andreas, Vater Andreas Kern, Bierwirth.  
21. Mathäus, Mutter Christina Würz, led. Dienstmagd.  
27. Anna Maria, Vater Johann Schröck, Tagelöhner.  
27. Maria Magd. „ „ „ „

- Juli:  
29. Gustav, Vater Friedrich Brombacher, led. Zimmermann.

### Gestorben.

15. März. Ludwig Reiffel, led. Soldat, 22 J. a.  
22. April. Friederike Gudenfels, 12 J. a.  
27. „ Andreas Bick, verw. Tagelöhner, 72 J. a.  
30. Mai. Rosina Kümmerle, 10 J. a.  
6. Juni. Wilhelm, Kind der led. Dienstmagd Gurter, 5 M. a.  
6. „ August Kümmerle, 10 M. a.

### Getraut.

4. Mai. Emil Definger, Schuster, mit Christina Schmidt.  
26. „ Georg Jakob Haag, Korbmacher, mit Anna Maria Müller.

**Emmendingen, 5. Septbr.** Am heutigen Viehmarke wurden in 201 Käufen 225 Stück Ochsen und 85 Kühe und Kalbinnen verkauft.

### Abschied.

Allen unsern Freunden und Bekannten, bei denen es uns nicht möglich war, persönlich Abschied zu nehmen, sagen wir auf diesem Wege unser

„herzliches Lebewohl“

**Gehr. Fassel und Theodor Sattler.**

Emmendingen, den 4. Sept. 1872.

### Dankagung.

Für die rasche Hülfeleistung bei dem letzten Montag dahier ausgebrochenen Brande drückt allen Nachbargemeinden den verbindlichsten Dank aus.

Mündingen, den 4. Septbr. 1872.

**Der Gemeinderath.**  
Ketterer.

Zwei Seiten

**hausgeräucherter Speck,**

sowie ein 20 Pfd haltendes **Fasß** hat zu verkaufen. Wer? sagt d. Exped. d. Bl.

**Öffentliche Liegenschaften-Zwangs-Versteigerung.**

Nr. 29. In Folge richterlicher Verfügung werden der **Kaver Schwarz Wittve, Kreszentia**, geb. **Wec** dahier, nachbeschriebene Liegenschaften am **Mittwoch, 2. Oktober d. J.,**

Nachmittags 2 Uhr, auf dem **Rathhause** dahier öffentlich versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften: Eine Behausung sammt Scheuer und Stallung in der Kieselgasse dahier; ferner 8 Acre 91 Meter Reben in zwei Stücken, 4 Acre 41 Meter Wald, und 35 Acre 1 Meter Acker in vier Stücken auf Kenzinger Gemarkung im Gesamtanschlage von 880 fl. Kenzingen, den 27. August 1872. **Der Groß. Notar** als Vollstreckungsbeamter: **Straub.**

**Ein 2stöckiges Wohnhaus** nebst Scheuer, Stallung, Hof und Garten ist zu verkaufen. Näheres dahier bei der Expedition Blattes.

Eine der renommiertesten **Feuer- und Lebensversicherungs-Gesellschaften**

sucht unter sehr günstigen Bedingungen Vertreter in allen Städten, sowie auf dem Lande. Franco-Offerten unter H. W. 183 befördert die **Annoncen-Expedition von Saassenstein & Vogler in Mannheim.**

Ein noch ganz neuer **Sparherd** hat zu verkaufen Rechnungssteller **Wangler** in Emmendingen.

**Wichtig für Damen!** **Wollschweisblätter**, die jede sich unter den Armen bildende Schweiß-Ausdünstung anziehen, und daher nie Flecken in den Taillen der Kleider entstehen lassen, hält für **Emmendingen** und Umgegend alleiniges Lager, und verkauft zu Fabrik-Preisen das Paar 18 fr., 3 Paar 51 fr. und gibt Wieder-Verkäufern angemessenen Rabatt:

Herr **C. F. Rist** in **Emmendingen.** Frankfurt a. M. im Aug. 1872. **Rob. v. Stephanl.**

**Matrazendrill, Sprungfedern, Secgras** und selbst **Rohhaar** empfiehlt **Jonas Wertheimer.**

**Schützen-Gesellschaft.**

**Sonntag, den 8. September, Schießübung auf Stand.** Bei zahlreicher Betheiligung findet ein **Gaben-schießen** statt.

**Mineralbad Kirnhalden.**

**Freischießen im Gabenwerth von fl. 1000**

Büchsenstand 168 Meter, Flintenstand 63 Meter Schussweite am **Sonntag den 8. und Montag den 9. September zum Geburtsstage Sr. K. H. des Großherzogs**, verbunden mit einem **Volksfeste, Concert** und großem **Feuerwerk.**

Ausgeführt von der berühmten **Kenzinger Feuerwehrmusik** und des bekannten Luftfeuerwerkers **Herrn Hannak** aus Mannheim. **Feuerwerk, Volksfest** und extra **Restauration mit Rothhauser Doppelbier vom Faß** auf der großen **Wiese.**

Da als Preise des Freischießens lauter ausgewählte, schöne Gegenstände zur Vertheilung kommen, und sich Herr Feuerwerker **Hannak**, sowie die Feuerwehrmusik **Kenzingen** alle Mühe geben werden, die beiden Tage zu einem wahren Volksfeste zu stimmen, lade ich hiermit die Herren **Schützen**, sowie ein hochgeehrtes Publikum zum gefl. Besuche ergebenst ein und zeichne mit

Hochachtung **F. Korwan.**

Entré à Person 12 kr.

Table d'hôte 12 und 2 Uhr à fl. 1 à Person.

Fahrgelegenheit von und zu jedem Zuge **Station Kenzingen** 30 fr.

**Liverpool & London & Globe**

**Versicherungs-Gesellschaft**

gegründet 1836.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem Herrn **Otto Rist**, Kaufmann, die Agentur für **Emmendingen** und Umgegend übertragen haben.

Die General-Agentur für das Großh. Baden in Mannheim: **W. Lefebvre.**

**Liverpool & London & Globe**

**Versicherungs-Gesellschaft**

gegründet 1836.

Daar vorhandene Fonds der Gesellschaft über 46 Millionen Gulden und solidaire und unbeschränkte Haftbarkeit der Aktionäre über den Betrag der Aktien hinaus. Bezugnehmend auf obige Annonce, halte ich mich zur Entgegennahme von Feuerversicherungen für obengenannte, reichsunbirtete Gesellschaft bestens empfohlen. **Emmendingen** im August 1872.

**Otto Rist.**

**Lehrstube offen.**

Ein **Kräftiger** und **braver Knabe**, der die **Bierbrauerei** zu erlernen wünscht, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten. Bei wein, sagt die Exped. d. Bl.

Nächsten **Dienstag** und **Mittwoch** **Ziegel**, **Kalk** bei **Ziegler Brauch.**

Für das Pfund **abgezapfte Hopfen** zählt **2 bis 3 Kreuzer.** **Johann Gerber, Bäcker.**

**50 Centiger Nummer** ist für **hier und Niederemmendingen die 8. Nummer des Generalanzeigers für das Großherzogthum Baden** beigelegt.

Redaktion, Druck und Verlag von **A. Dölter** in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei groß. Postanstalten und in hies. Postbüreau bei den Postboten zu 28 fr. vierteljährlich zu machen.

**Hochberger Bote.**

Anzeigen werden mit 2 fr. die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt für die **Ämter Emmendingen, Ittenheim, Breisach und Waldkirch.**

Nro. 107.

Dienstag, den 10. September

1872.

Zum **9. September 1872.**

**Hoch Kling's** in unsern Ohren wie heller Glockenklang, Noch braust es durch die Lüfte wie jubelnder Gesang, Noch sehen wir die Straßen von tausend Flaggen bunt, Noch hören wir den Donner, den Gruß aus eh'nem Mund, So oft wir, — stolz —, gedenken der großen, großen Zeit, Die Deutschland hoch erhoben zu Macht und Herrlichkeit; Denn jeder Tag, den einschließt das Jahr des heil'gen Kriegs, War Zeuge einer Großthat, war Bote eines Siegs! Doch — jeder Tag auch mahnt uns an eine ew'ge Schuld, An Gottes reiche Gnade, an Gottes treue Huld; Doch jeder Tag auch mahnt uns an eine heilige Pflicht, Die täglich frische Kränze für all die Helden slicht, Die mit der Kraft des Geistes, wie mit des Körpers Kraft Am Bau der deutschen Einheit in treuem Fleiß geschafft, Die, kein Drangsal fürchtend, nicht Tod, nicht Schmerzgefühl, Im schweren Kampf errungen das langersehnte Ziel!

Zumal den deutschen Fürsten gelt' heute Preis und Dank, Die, fern von schönder Selbstsucht, furchtlos und sonder Wank, Sich freudig an die Spigen des deutschen Volks gestellt, Die würdig sich bewähret, ein jeder als ein Held, — Die fortan auch uns führen, — in fester, treuer Hand Das Banner wahrer Freiheit, des Volksglücks höchstes Pfand! Vor Allen doch sei dankbar des Fürsten heut gebacht, Der hoch auf Badens Throne gehalten deutsche Wacht, Der manhaft stets gerungen für Deutschlands höchstes Gut, Der Allen vorgeleuchtet an Treu', an Opfermuth! Des wird getreu gedenken der Völker dankbar Herz, In das sein Bild gegraben wie in ein kostbar Erz: Je herrlicher erstrahlet der Ruhm des Vaterlands, Je reicher sich entfaltet des deutschen Reiches Glanz, Um so viel höher gepriesen wird Friedrich's Name sein — Sein Haupt wird ewig leuchten im reinsten Glorienschein!

Eduard Nowak.

Seine königliche Hoheit der **Großherzog** haben Sich allergnädigst bewegen gefunden, den Nachbenannten das **Ritterkreuz 1. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen:** dem Oberamtsrichter **Joseph v. Rottek** in Emmendingen, dem Obergeringieur **Stein** in Emmendingen, den Oberstaatsanwälten **Friedrich Kiefer** in Mannheim und **Karl Bender** in Freiburg, dem evang. Dekan **Stadtpfarrer Helbing** in Freiburg, dem evang. Dekan **Stadtpfarrer Reinhard Schellenberg** in Bruch, zu verleihen.

**Die Fürsorge für das Wohl der arbeitenden Klassen.**

Seit einiger Zeit hat die öffentliche Aufmerksamkeit sich immer erster und theilnehmender den bedenklichen Erscheinungen zugewendet, welche in den wirtschaftlichen Verhältnissen und Bestrebungen der arbeitenden Klassen zu Tage treten. Als ein Zeichen unbehaglicher Zustände und Stimmungen muß schon die Thatsache gelten, daß die Arbeiter in der Regel mit blindem Vertrauen auch den unverständigsten Rathschlägen solcher Wortführer

folge leisten, durch die ihnen eine Verbesserung ihrer Lage in Aussicht gestellt wird, und massenhaft in Vereine eintreten, die groben wirtschaftlichen Irrthümern huldbigen und falschen Idealen nachjagen. Noch deutlicher offenbart sich das Vorhandensein sozialer Mißstände in dem Umsichgreifen der allgemeinen Arbeits-Einstellungen (Strikes), welche gegenwärtig zur Tagesordnung der Arbeiterbewegung gehören und dem gesammten gewerblichen Verkehr der Nation wie den zunächst beteiligten Arbeitgeber und Arbeitnehmern schweren Nachtheil bereiten. Dem gewissenhaften Beobachter kann es nicht entgehen, daß zu diesen Erscheinungen zwei Ursachen zusammenwirken, von denen bald die eine, bald die andere, vorwiegend zur Geltung kommt: einmal die Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse, vermöge deren der zahlreicher Arbeiter zur Beschaffung der im Preise wesentlich gesteigerten Lebensbedürfnisse nicht ausreicht, und andererseits der Einfluß schlechter Rathgeber, welche den Glauben zu verbreiten suchen, daß die Arbeiter durch den sogenannten Kampf gegen das Kapital oder gar gegen das Eigenthum ihre Ansprüche auf Lebensgenuß zu verwirklichen vermögen.

Auf beide hier angedeuteten Ursachen muß der Blick sich richten, wenn man der Aufgabe näher tritt, durch Maßregeln

**Durch Krieg zum Glück.**

Eine **Basler** Geschichte aus dem 16. Jahrhundert, von **August German.**

(Fortsetzung.)

Sie zogen nur durch **Basel**, von dem Rath und von der Menge begrüßt, als sie auf dem Marktplatz hielten. Am Sonntag kamen die Freiwilligen von **Konstanz** in aller Frühe, 300 Mann stark, ihr Banner war weiß und grün und ebenfalls mit zwei silbernen Schlüsseln geschmückt. Nur wenige Stunden später rückte ebenso ein anderes Freisöhnelein durch, 400 Mann stark und seine Banner waren weiß, braun und roth. Diesem folgten fast unmittelbar zwei andere das eine mit den Farben weiß roth und grün und dem Schlüssel drin, und das andere mit den gleichen Farben, nur mit einer rothen Borde darum. Beide Abtheilungen zählten 300 Mann.

Diese Durchzüge zerstreuten **Anna** wohl und die schmucken Krieger erfüllten sie mit der Hoffnung, daß Alles gut gehen und der Sieg wieder den Eidgenossen bleiben werde. Besonders stattlich rückten an diesem Sonntag auch die **Schaffhäuser** ein, 500 Mann stark, mit ihrem gelben Banner und dem schwarzen Widder darin. Ihnen folgten 380 Krieger von **Ober-Baden** mit ihrer glühenden Fahne, unten roth, „mit unserer lieben Frauen in der Sonnen darinnen und ihr Lieb's Kind am Arm und ein silberner Mon unter ihren Füßen.“ Kaum hatte man diese Fahne angestaut und waren den Kriegern ihre Quartiere

angewiesen, da rückte schon wieder, unter Trommelschlag eine Truppe nach. Hundert von **Mellingen** mit ihrer blutrothen Fahne und der großen weißen Kugel darin, welcher noch das Zeichen für den **Dionzuzug**, zwei goldene Schlüssel, beigegeben war. Dann kamen die von **Greiffensee**, an 200 Mann, ihre Fahne war grün und mit einem großen silbernen Greiffen nebst einem **Zürcher Schild** geziert. Auch der **Bischof** von **Konstanz** hatte seine eigenen Leute, 500 Mann, mit seinem Banner. gefendet, das schneeweiß mit goldenen Sternen noch die **hl. Maria** mit dem **Jesuskinde** und einen „**Mon**“ unter ihren Füßen trug.

Was nicht an demselben Tag weiter zog, machte sich am Montag auf den Weg; allein auch an diesem Tage wollten die Durchzüge kein Ende nehmen. Da kamen die 200 von **Winterthur** mit ihrem Banner. Wie die **Chronik** sagt, standen in demselben „zwei rothe Löwen über einander im weißen Feld und ein rother Strich zwischen den Löwen dur und dann im weißen Feld ein groß golden Kreuz, oben mit der **Dornenkrone**, an einer Seite die **Geiffen**, an der andern die **Ruthen**, wie der allmächtig Gott ab dem Kreuz genommen“, und dann oben im weißen Feld noch die zwei goldenen Schlüssel. Zwei Stunden nachher kamen die **St. Galler**, ihr Banner war weiß und darin ein schwarzer **Wär** aufrecht mit einem goldenen Halsband und goldenen Klauen. Später, 4000 Mann stark, die von **Zürich** mit 4 Schlangenhüfchen und ihrem Hauptbanner: blau und weiß und zu oberst ein rother Strich und bei der Stange oben die **Dreifaltigkeit** mit der **Bekrönung der Mutter Gottes**. Ihr weiß und blaues Schützenfähnelein trug eine